

SPRACHEN AN MEINEM ORT

1.

Arbeitet in Gruppen: Betrachtet und bespricht die Fotos, die eine Schülerin in Bremen aufgenommen hat. Was meint ihr:

- Wo in der Stadt ist das?
- Welche Sprachen erkennt ihr auf den Fotos?
- Warum sind gerade diese Sprachen an dieser Stelle?



Das ist auf der Straße / vor einem Geschäft / in einem Café / am Bahnhof / an einem Warenregal / auf einer Verpackung / ... Das ist ein Schild / ein Plakat / eine Speisekarte / ein ...
 Ich erkenne Deutsch / Arabisch / Italienisch / ... Ich kenne die Sprache nicht. Ist das vielleicht ... ?

SPRACHEN AN MEINEM ORT

2.

Das sind nicht nur Bilder, das sind **linguistic landscapes**!

Lest den Text und besprecht:

- Was kann man mit Hilfe von **linguistic landscapes** erfahren?
- Warum ist die Arbeit mit **linguistic landscapes** wichtig?
- Was sind **linguistic landscapes**?

Was sind „linguistic landscapes“? Und was macht man damit?

Ihr geht durch eine Stadt oder ein Dorf und betrachtet die schriftliche Sprache. Die Wegweiser, die Schilder, die Namen von Restaurants, die Speisekarten in den Cafés, die Werbung an den Hauswänden, die Texte in den Schaufenstern, die Verpackung von Produkten im Supermarkt – überall ist Sprache zu sehen!

Doch ist das nur eine Sprache? Nur die Landessprache? Oder auch andere Sprachen? Wenn ja, dann was sind das für Sprachen neben der Landessprache? Warum sind das diese und keine anderen Sprachen? Wie groß sind die Buchstaben in jeder Sprache? Wie oft sind die einzelnen Sprachen zu sehen? Warum sind diese Sprachen dort zu finden?

Mit „linguistic landscapes“ können wir die Sprache und Sprachen in unseren Wohnorten auf Fotos festhalten, beschreiben und dann analysieren. Diese Methode hilft uns zu verstehen, dass unser Alltag mehrsprachig ist. Die Fotos zeigen aber auch oft, dass wir einige Sprachen wichtiger finden als andere. Ist das immer okay? Das ist eine Frage, über die die Wissenschaftler*innen diskutieren. Aber auch ihr könnt die Sprache in eurem Wohnort untersuchen und überlegen, ob man etwas verändern sollte.

3.

In Gruppen:

- a) Geht zu zweit oder zu dritt auf Expedition in eurem Wohnort oder Schulort, z.B. in den Straßen, in Geschäften, in der Bibliothek, in der Kirche, im Rathaus, im Jugendzentrum usw. Ihr könnt auch eure Schule untersuchen. Macht Fotos von der verwendeten Sprache.
- b) Wie erklärt ihr die Sprachen auf den Fotos, die ihr gemacht habt: Warum sind da diese Sprachen? Woher kommen die Sachen auf euren Fotos? Etc.
- c) Erstellt eine Präsentation (z.B. PowerPoint o.ä. oder ein Poster) mit Bildern.
- d) Präsentiert eure Ergebnisse in der Gruppe. Erklärt die Verwendung von Sprachen auf den Fotos.

WARUM „LINGUISTIC LANDSCAPES“ IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT THEMATISIEREN?

„Linguistic landscapes“ ist ein relativ neues Forschungsgebiet und eine Methode, die Sprachen im öffentlichen Raum zu untersuchen. Man untersucht dabei vor allem die Verteilung der Sprachen, die Frequenz des Auftretens der verschiedenen Sprachen und die Funktion dieser Sprachen. Meistens wird die Sprachenverwendung in ihrem Kontext auf Fotos dokumentiert und dann analysiert. Unter anderem möchte man mit dieser Forschung sprachpolitische Entwicklungen festhalten. Damit ist aber auch der Wunsch verbunden, die vorhandene sprachliche Vielfalt im öffentlichen Raum eher als einen Ausdruck der kulturellen Vielfalt und nicht als Bedrohung zu sehen.

Mittlerweile sind auf der Grundlage dieser Forschungsmethode auch verschiedene Unterrichtskonzepte erarbeitet worden, die die Schüler*innen dazu einladen, auf die Sprachen in ihrer Umgebung zu fokussieren und ggf. in diesem Zusammenhang zum ersten Mal die verschiedenen Sprachen bewusst wahrzunehmen. Wir sehen die Verwendung dieser Methode in Deutschunterricht als eine weitere Möglichkeit, das Thema Mehrsprachigkeit zu betrachten und die deutsche Sprache dabei als Kommunikationssprache zu nutzen. Es kann außerdem durchaus vorkommen, dass auch die deutsche Sprache eine der Sprachen ist, die die Schüler*innen entdecken können.

AUFGABEN:

Aufgabe 1 dient der Einführung in das Thema. Dies geschieht zunächst auf eine sehr praktische Art und Weise, indem auf einigen Fotos die Sprachen in einer deutschen Stadt aufgezeigt werden. Die Schüler*innen sollen sich die Fotos anschauen und überlegen, welche Sprachen und in welchen Kontexten sie entdecken. Der Sprachmittelkasten ist eher als Ideengeber gedacht, um den Schüler*innen zu helfen, die Kontexte, in denen die Sprachen erscheinen, wahrzunehmen. In dieser Aufgabe wird das Hintergrundkonzept „linguistic landscapes“ noch nicht erwähnt.

In der **Aufgabe 2** lesen die Schüler*innen einen Text, der nun über das Konzept aufklären soll. Die Fragen vor dem Text geben eine Orientierung, was die Themen im Text sein werden. Der Text gibt aber keine genaue Definition dazu, was „linguistic landscapes“ sind. Über die dritte Frage sollen sich die Schüler*innen austauschen und eine Definition in eigenen Worten verfassen.

Nachdem die Schüler*innen nun das Wissen über „linguistic landscapes“ erworben haben, beinhaltet die **Aufgabe 3** ein Projekt, das in mehreren Schritten durchgeführt wird. Hierfür müssen die Schüler*innen den Klassenraum verlassen, weshalb diese Aufgabe sich als Hausaufgabe eignet. Interessanter wird diese Themeneinheit dadurch, wenn mehrere kleinere „linguistic landscapes“-Projekte durchgeführt werden.

3a) Eine mögliche Vorgehensweise: Teilen Sie Ihre Klasse in Kleingruppen (2 – 3 Personen) auf. Jede Kleingruppe arbeitet in bzw. mit einem anderen Kontext, z.B.

- Schule
- Lebensmittel im Supermarkt
- Straßen im Wohnort
- Ausgewählte Räumlichkeiten, z.B. das Rathaus, das Jugendzentrum etc.

3b) Lassen Sie die Schüler*innen einige Stichwörter zu ihrer Interpretation der Fotos notieren. Dann können Sie ggf. beratend eingreifen und auch gern, wenn nötig, Interpretationsaspekte ergänzen.

Zusatzaufgabe, die nicht auf dem AB zu finden ist:

Diese Aufgabe kann man durchführen, wenn die Schüler*innen dem zustimmen, auch Fotos von ihrem privaten Umfeld zu präsentieren und zu erklären. Diese Aufgabe trägt den Namen „Linguistic Homescape“ und ist unter diesem Namen bereits ein bekanntes Unterrichtskonzept. Die Schüler*innen betrachten ihre eigene Umgebung zu Hause und können zwischen 10 bis 20 Fotos machen. Aus diesen Fotos können sie dann 3 – 5 Bilder auswählen, die sie selber als Schlüsselbilder für ihr linguistic homescape festlegen. Diese können dann in der Klasse oder Kleingruppen mündlich präsentiert und erklärt werden.

LITERATUR:

Androutsopoulos, Jannis (2008): Linguistic landscapes: Visuelle Mehrsprachigkeitsforschung als Impuls an die Sprachpolitik. URL: <https://jannisandroutsopoulos.files.wordpress.com/2011/05/j-a-2008-linguistic-landscapes.pdf>.

Krompák, Edina (2018): Linguistic Landscape im Unterricht. Das didaktische Potenzial eines soziolinguistischen Forschungsfelds. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 36/2, S. 246 – 261. URN: urn:nbn:de:0111-pe-docs-171041. DOI: 10.25656/01:17104.

Ricart Brede, Julia (2014): Mehrsprachigkeit sichtbar machen – Linguistic Landscaping zur Durchgängigen Sprachbildung nutzen. Vortrag im Rahmen der Fachtagung: „Durchgängige Sprachbildung: Konzepte und Methoden zur Sprachbildung im Unterricht aller Fächer“, Europa-Universität Flensburg.